

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigenschein für die fünfzehnjährige Zeit...

Nummer 46.

Halle, Sonntag 23. Februar 1890.

182. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehört: Das illustrierte Sonntagblatt.

Halle, den 22. Februar.

Ein sozialdemokratisches Ideal.

Das politische Programm der Sozialdemokraten ist bekanntlich ein positiver Forderungen sehr arm. Sie wollen die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zertrennen; darüber sind sie sich klar. Aber keiner unserer heutigen Sozialdemokraten vermag eine Antwort auf die Frage zu geben, wie das neue Gewände beschaffen, wie der Zukunftsstaat eingerichtet sein soll, von dem sie den urtheilslosen Massen vorträgen wollen.

Setzt man nun den unmöglichen Fall, daß jene Gefahr sich vermeiden ließe, daß man die Progression in gewissen Grenzen halten könnte, so ergibt sich, daß das sozialdemokratische Ideal ohne Wert ist, denn das Ergebnis einer progressiven Einkommensteuer würde selbst dann noch ein verschwindend kleines sein, wenn man die höheren Einkommen mit einem ganz abnormen Prozentsatz heranziehen wollte.

Wir haben uns die Mühe genommen, tiefer an der Hand der statistischen Daten über die Einkommensteuer in Preußen eine Berechnung aufzustellen, deren Ergebnis wir in folgendem wiedergeben:

Im Etatsjahre 1889/90 betrug die Gesamtzahl der zur Klassensteuer, veranlagten Personen überhaupt nur 232,477 Steuerpflichtige. Das Gesamteinkommen derselben beläuft sich auf etwa 1694 Millionen; der Betrag der hiervon nach der gegenwärtigen Steuerbelastung zu zahlenden Steuern auf etwa 47 Millionen. Würde man nun beispielsweise bei der 10. Steuerstufe, welcher ein Einkommen von über 10,800 Mark zu Grunde liegt, mit der Progression beginnen und von 4 Proz. bis 30 Prozent beziehungsweise auch bis 50 Proz. steigen, so würde man im ersten Falle auf ein Steuererträgnis von etwa 96, Millionen, im letzteren von etwa 124, Millionen kommen. Bei einer Progression bis 30 Proz. würde danach gegen das jetzige Erträgnis ein Mehrbetrag von etwa 49 Millionen; bei einer solchen von 50 Proz. ein Mehrbetrag von etwa 77 Millionen zu erwarten sein. Nach dem letzten Staatshaushaltsrat betragen die Ausgaben des Preussischen Staats insgesamt 1513 Millionen. Die Sozialdemokraten werden also, wenn sie ihr Ziel auf dem Wege der progressiven

Einkommensteuer erreichen wollen, schon dazu schreiten müssen, ziemlich das gesammte Einkommen der zur Einkommensteuer veranlagten Personen einzuziehen. Woher oder will die Sozialdemokratie denn solche Personen nehmen? Auf diese einfache und berechtigte Frage hat die Sozialdemokratie aber keine Antwort.

Vermischte politische Mittheilungen.

Vom Reichskanzler. Die Nachricht der „Staaten-Korrespondenz“, der Reichskanzler Fürst Bismarck beabsichtige alsbald nach dem 9. März nach Paris zu überziehen, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, aus welcher Quelle die Nachricht stammt.

Der Bundesrath hat, wie wir bereits in Nr. 44 kurz berichteten, die Gesetzesvorlage betreffend die gewerblichen Schiedsgerichte und Einigungsämter genehmigt. Damit werden, soweit es den einen festgesetzten Faktor im Reich anlangt, Maßnahmen zum Abschluß gelangen, welche in dem Rahmen des in den kaiserlichen Erlassen vom 4. d. M. skizzirten sozialreformatorischen Programms gehören. Es handelt sich daher nicht um eine auf einem anderen Boden gewachsene oder außer Zusammenhang mit dem letzteren stehende Aktion, sondern lediglich um die Vornahme eines Einzelschrittes, welcher schon längst Gegenstand der Erwägung und Erörterung im Bundesrath gewesen und so präjudicirt geworden ist. Es ist klar, daß auf diese Weise auch in der ferneren Behandlung eine Abweichung infolge Maß greifen wird, als eine vorläufige Begutachtung dieses wichtigsten sozialreformatorischer Gesetzgebung durch den Staatsrath nicht wohl mehr stattfinden kann. Wenn eine Saats erit zur Beschlußfassung im Bundesrath gelangt ist, fehlt es an Platz für die Vorarbeit des Staatsrathes. Man würde aber in der Annahme schiefgehen, daß diese Materie mit der Beschlußfassung des Bundesrathes aus dem Verathungen des Staatsrathes völlig ausscheiden werde. Dem es wird nicht allein die Beschlußfassung des Bundesrathes die Voraussetzungen für manche von dem Staatsrath abzugebende gutachtliche Meinungen bilden, sondern vor Allem das reiche, der Beschlußfassung des Bundesrathes zu Grunde liegende Material für die Arbeit des Staatsrathes nutzbar gemacht und zu dessen Ende demselben mitgetheilt werden.

Das Verdrin des Königs von Württemberg ist gegenwärtig weniger gut. Derselbe geräth gegen parlamentarische Beschwerden eine Inhalationskur.

Das Staatsministerium hat den unter dem 19. Mai 1859 gefassten Beschluß, daß außer dem, jedem Vorkrauge der Gefelbstmann bezugnehmenden Schiedsgericht, sollte alle zehn Jahre ein die ganze Preussensreich umfassendes Saats-Adressenverzeichniß veröffentlicht werden solle, in der Sitzung vom 11. v. M. dahin abgeändert daß zunächst für die Jahre 1890 bis 1893 ein neues Saatsregister nicht mehr bezustellen, vielmehr in den vom Jahre 1889 an von zehn zu zehn Jahren herauszugebenden Saatsregister nur auf die nach 1889 erzielten Gebietsveränderungen Rücksicht zu nehmen sei. Exemplare des letzten, die Jahre 1806 bis 1889 umfassenden Saatsregisters werden auch nach dem Erscheinen des nächsten die Jahre 1889 bis 1893 umfassenden Saatsregisters an den bisherigen Stellen, soweit die vorhandenen Bestände reichen, zu den bisherigen Preisen abgelassen werden.

Zu den Wahrheitsraten. Bei der großen Menge

von Stichwahlen (Wir berechnen bis jetzt bereits 120!) und von noch richtigeren Wahlfreuten ist es augensichtlich noch nicht möglich, die Stärke der Parteien zu berechnen. Die nationalliberale Partei war diejenige, die im Jahre 1887 weitaus den größten Gewinn erzielte; sie wird diesmal auch am meisten von Verlusten betroffen werden, wenn auch wohl lange nicht in dem Umfange, wie die Gegner es zu glauben scheinen. An dem Gewinn der Opposition sind in größerem Umfange allein die Sozialdemokraten theilhaftig. Zentrum und Deutschfreisinnige werden höchstens ganz vereinzelte Gewinne erzielen, denen bei beiden Parteien auch wieder Verluste gegenüberstehen. Der „Zug nach links“ hat sich auf das Auswachen der Sozialdemokratie beschränkt.

Landstättlich gerichtet sind die bevorstehenden Wahl-ergebnisse, soweit bis jetzt bekannt, die folgenden. Aus Preußen liegen noch wenige Nachrichten vor, doch dürften sich die Konserwativen an den meisten Orten behauptet haben. Stichwahlen haben die Nationalliberalen verloren; es fehlt eine Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen. In Westfalen sind Stichwahlen zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen, in Danzig, zwischen Nationalliberalen und Polen in Gumbinnen. In Berlin haben die Sozialdemokraten ihre zwei Mandate behauptet. Die Deutschfreisinnigen haben drei ihrer Mandate in Stichwahlen mit den Sozialdemokraten, eins mit den Konserwativen zu verteidigen. In Nieder-Danien, Wismar, Teltow, Frankfurt a. D., Sorau sind Stichwahlen zwischen Konserwativen, Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten beim Freisinnigen. In Westfalen haben die Deutschfreisinnigen bei Konserwativen gewonnen. In Ostpreußen haben die Freisinnigen ihr Mandat in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten zu behaupten. In Pommern und Posen haben konserwativpolitische Stichwahlen stattgefunden. In Preußen haben die Sozialdemokraten mit Konserwativen und Freisinnigen in Stichwahl. In Mecklenburg haben die Ultramontanen verloren; Freisinnige und Sozialdemokraten kämpften darauf in Stichwahl. In Brandenburg haben die Nationalliberalen an die Sozialdemokraten beim Freisinnigen. In Westfalen haben die Nationalliberalen an die in Stichwahl kämpfenden Nationalliberalen und Sozialdemokraten. In Schleswig-Vollstein ist Kiel an die Sozialdemokraten verloren gegangen. In Hannover geht es eine große Zahl von Stichwahlen zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen. In Westfalen hat die Wahl in den wiederholten Wahlkreis Völsfeld zu einer Stichwahl zwischen Ultramontanen und Sozialdemokraten geführt. In Pommern und Danzig haben die Nationalliberalen in Stichwahl gegen die Ultramontanen verloren. In der ganzen Provinz haben die Nationalliberalen gegen Sozialdemokraten zu verteidigen. In Regierungsbezirk Cöslan haben die Deutschfreisinnigen Hanau an die Sozialdemokraten oder Konserwativen (Stichwahl) verloren. In Bayern haben die Ultramontanen Wüdingen II an die Sozialdemokraten verloren. In der ganzen Provinz haben die Nationalliberalen behauptet; nur in Eberach in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten. In Sachsen sind die Wahlergebnisse unvollständig. 6 nationalliberale Wahlkreise sind an die Sozialdemokraten verloren gegangen, in anderen ist Stichwahl. Stichwahlen mit den Demokraten sind in Bayern den meisten württembergischen Wahlkreisen. In Bayern haben die Nationalliberalen den Wahlkreis an die Ultramontanen verloren, Gumbinnen, Freiburg, Schwab, Rahr, Kehl in Stichwahl mit Freisinnigen, Korbach und Gumbach mit dem Demokraten. In Mecklenburg haben die Nationalliberalen an mehreren Orten in Stichwahlen, Gießen haben sie an Antisemiten und Deutschfreisinnigen verloren. Von den württembergischen Wahlkreisen haben die Nationalliberalen Wüdingen I und Gießen verloren, in anderen ist Stichwahl. In Bayern sind die Freisinnigen verloren, Danzig III an die Sozialdemokraten; die letzteren haben in Bremen und Lübeck in Stichwahl mit den Nationalliberalen.

von Maybach. Das „Frankfurter Journal“ hatte zu Anfang dieser Woche ein Telegramm über Gerüchte gebracht, als ob Herr v. Maybach neuerlich seine Demission

Die Geldsucht der Chinesen.

Es fällt in China kaum etwas mehr auf, als das unaufhörliche Geschnatter der Diener, Kulis und arbeitenden Klassen. Nur selten findet man eine Schaar Träger ihrer schweren Lasten einer Feldweg dahinschlurpfen, ohne daß alle zu gleicher Zeit reden, als ob sie in der Hitze eines erregten Gesprächs wären und fürchteten, ihr Wortschatz zu Ende gehen, ehe sie ihre wichtigsten Gründe erschöpft hätten. Man wundert sich, über was diese unwissenden Menschen verhandeln, da doch in China Biederpolitikität unbekannt ist, religiöse Gespräche kein Interesse haben und der Mangel an Verkehrsmitteln die Neugierde auf ein halbes Dutzend benachbarter Straßen in einem und demselben Dorfe beschränkt. Vergleichlich man diese lebhafteste Fröhlichkeit der leichfertigen Söhne Han's mit der Schwermühsamkeit der Arbeiter in den Ländern des Westens, welche z. B. ein Hans bauen, ohne viel mehr zu reden, als sich gelegentlich um etwas Feuer für die Pfeife zu bitten, so lohnt es sich vielleicht der Mühe, die Frage aufzuwerfen: Worüber reden denn diese Chinesen? Und die Antwort ist: über Geld! Man kann sagen, sie reden, denken und träumen von nichts anderem, und leben sicherlich nur in der Hoffnung, daß ihnen einst ein Tag, wenn auch nicht Reichtum, so doch wenigstens bequemes Auskommen bringen werde. Der Tempel des Wlatus, den man in jeder Chinesischen Stadt findet, ist selten ohne Feste, aber diese Feste sind hierbei nicht so, wie jener Königlich Vater, der laut um Tugend schreie und innerlich Geld auspreist. Und doch ist ein reicher Mann in China noch mehr zu bewundern, als anderswo. Er wird von den Beamten als ihre rechtmässige Beute betrachtet und schwebt täglich in Gefahr, sich wegen einer falschen, erfindenen Anklage verantworten zu müssen. Der Deismagistrat schickt ihm eine Subscriptionsliste nominell zu einem milden Zweck, dem von einer Brücke, der Reparatur eines Weges und wehe ihm, wenn er nicht eine bedeutende Summe zeichnet. Ein Schmeichelei droht ihm wegen Mordes zu verfallen, falls er sich nicht

durch Zahlung von etlichen hundert Taels von der Anklage freikauf, und der reiche Mann zieht gewöhnlich vor, seine Anklage durch Zahlung von großen Summen Geldes zu beweisen. Er wird wegen einer geringfügigen Uebertretung vorgeschriebener Ceremonien angeklagt, etwa weil er ein Diner gegeben oder die Vorbereitungen zu der Hochzeit seines Sohnes getroffen hat, ehe die Trauerzeit für seinen Vater verstrichen ist. Nichts ist für die Krallen des habgierigen Mandarinen zu unbedeutend, wenn er es mit einem widerwärtigen Willkür zu thun hat. Ist aber dieser Mandarin durch Altersschwäche geworden, sein Amt niederzuliegen, so muß er seinerzeit wieder einen Theil des unermesslich erworbenen Reichtthums herausgeben, mit dem er das Glück seiner Familie für manche zukünftige Generation zu sichern gehofft hat. Die jungen Falten hatten den alten ohne Gnade die Augen aus. Trotzdem also der Geldbesitz mehr eine Quelle der Angst als des Glücks ist, scheint die Sucht der Chinesen, so viel zusammenzuscharen als möglich, nicht im minderen dadurch verringert zu sein. Auch muß das verdammenwürdige Erpressungssystem der Beamten schon sehr weit gehen, ehe es den Unternehmungsgeist vollständig unterdrückt. Jedermann hat aber so viel Zweifel, in die Krallen des Geldes zu fallen, daß Neureutungen gar nicht in Frage kommen. Auch findet man, wie der „Stastat. Lloyd“ berichtet, im Brivaleben des reichen chinesischen Kaufmanns nicht jene heitere Genügsen des Reichtthums, wie bei vielen Reichen des Westens. Er giebt förmliche Feste, aber er vermerkt nicht um seine Tafel Männer, welche ihm für sein Diner nur mit ihrem Geiste danken können, er lacht sich vielmehr nur solche aus, deren Vorken eben so lang sind, als die feine, solche, aus deren Tochter er eine gut angefertigte Frau für seinen tollpöthischen Sohn wählen kann. Er sammelt große Ordervoren von Seide, Atlas, Pelz, aber er kann schwerlich ein Exemplar der klassischen Werke des Landes oder wertvollere einheimische Kunstwerke anschaffen. Solche Dinge werden hauptsächlich von Gelehrten gesammelt, welche nicht selten ein oder zweimal

lungern, um sich in den Besitz des gewünschten Stückes setzen zu können. Der reiche chinesische Kaufmann verwendet sein Geld hauptsächlich auf Gutmäher, Kleider und theatrale Unterhaltungen und kümmert sich wenig oder gar nicht um andere Dinge. Seine Unterhaltung dreht sich, wie die seiner gewöhnlichen Landleute, um einen einzigen Punkt. Der Bankier verfolgt Wechsel Tag und Nacht, und er lebt täglich in Furcht vor der nächsten Erpressung, vor der er wohl oder übel die Beute abgeben muß.

Nachklänge aus dem Wiener Karneval.

Die junge „Brau Doktor“ war schon drei Jahre verheiratet und hatte so gut wie gar nichts „mitgebracht“. Zur Gemahl, der Herr Hof- und Gerichtsadvokat, hatte so viel mit demselben Leben zu thun, die ihre Wechsel nicht bezahlen oder sonstige Unkosten begeben, daß er nur selten einen freien Abend den Vergnügen widmen konnte. Wenn seine Gattin davon anhielt, die ihr selbst der nichtigsten interessanteren Fall überließ, dann überließ der Herr Doktor sich dem Vergnügen, überließ seinen Gatten, die eine Zeitlang bevor, um sie während des Besuchs zu sehen. Ein Wunder also, daß Madame ein immer heftigeres Verlangen nach breiterer Abwechslung empfand und endlich die günstige Gelegenheit benutzte, sich einen Mann zu suchen, der ihr eine Zeitlang einen angenehmen Unterhaltungsvertrieb. Etwas wollte sie unternehmen, eine Dummheit, einen tollen Streich, was immer, aber ein Annehmen wollte sie haben. „Nun, unternehm die Frau, Du hast kein Talent zum Verändern der Welt, wie Herr Hof hat. Du wirst den Mann verlieren.“ „Tolle mich auf die Probe, Babette!“ „Wie willst Du auf einen Waisenbalken? ... weißt Du... ich meine nicht, die einen Feind, die nicht gerade von Gefinnung und Barocken befreit werden.“ „Um! ... Warum nicht?“ „Um! ... Warum nicht?“ „Um! Ich gebe mit Dir. Aber wir setzen allein, das 6.“







Wälderpreise.

Table with columns for wood types (Kiefer, Buche, etc.) and prices per unit.

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. Bericht über den Stand der Warenmärkte, einschließlich Getreide, Ölen und anderen Produkten.

Wälderpreise.

Table with columns for wood types (Kiefer, Buche, etc.) and prices per unit.

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. Bericht über den Stand der Warenmärkte, einschließlich Getreide, Ölen und anderen Produkten.

Wälderpreise.

Table with columns for wood types (Kiefer, Buche, etc.) and prices per unit.

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. Bericht über den Stand der Warenmärkte, einschließlich Getreide, Ölen und anderen Produkten.

Table listing various goods and their prices, including different types of flour and oil.

Table listing various goods and their prices, including different types of flour and oil.

Table listing various goods and their prices, including different types of flour and oil.

Berliner Börse vom 21. Febr.

Table showing stock market data for the Berlin exchange on February 21st, including various stock prices and indices.

Wälderpreise.

Table with columns for wood types (Kiefer, Buche, etc.) and prices per unit.

Wälderpreise.

Table with columns for wood types (Kiefer, Buche, etc.) and prices per unit.

